

NATURFREUNDE
DORTMUND
KLETTERGRUPPE
PROGRAMMHEFT
2022



Impressum

NaturFreunde
Ortsgruppe Do-Kreuzviertel e.V.
Kreuzstr. 115
44137 Dortmund

Naturfreunde Dortmund
Klettergruppe
Programmheft 2022
Layout: Johanna Nolte

März 2022



Inhalt

Programm 2022

4 - 6

Berichte

7 - 38

„Auch Aktivist*innen macht das Klettern Spaß“: Wie ein Dortmunder NaturFreunde-ÜL politische Kletteraktionen unterstützt *[Dieter]*

Never ending story - alias Ende Nie *[Richard]*

Meine erste Mehrseillängenroute oder „Warum lebt der Fisch noch“? *[Volker]*

Nicht nur klettern, ...auch klotzen! *[Richard]*

Ith-Woche im September 2021 *[Ole]*

Piedra Parada *[Arne]*

Albanien

Fotos

39 - 42

Kreuzworträtsel *[Richard]*

43 - 44

Übersicht Fachübungsleiter*innen

45

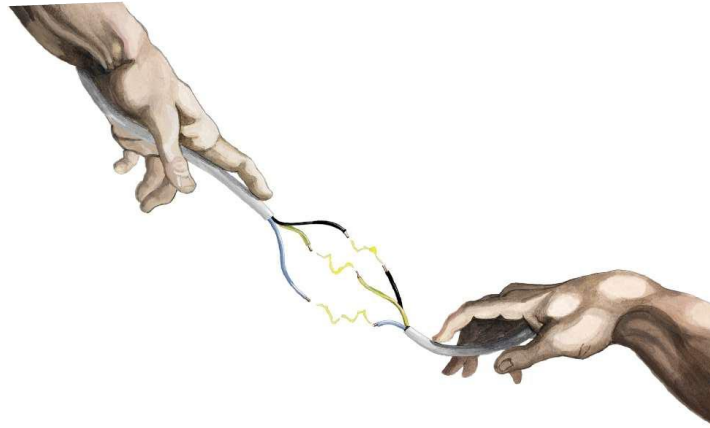
Mitgliedsantrag Naturfreunde

46 - 47



PLUS - MINUS

ELEKTROBAU GMBH



Elektroinstallation - Beleuchtung

Baubiologische Beratung und Ausführung

Geschäftsführer: Jonas Bruchhagen
Adlerstraße 42a
44137 Dortmund

Tel.: 0231 - 83 09 77
Fax: 0231 - 72 81 0 29
Mobil: 0171 - 44 32 6 99

www.plus-minus-gmbh.de

Programm 2022

Umschrauben Halle Nord

31. Januar - 23. Februar 2022

Verantwortlich: Alle

Ausflug in die Kletterhalle Hilden

13. Februar 2022

Verantwortlich: Jannis



Klettern im Steinbruch

12. März 2022

Verantwortlich: Jonas

Klettern im Steinbruch

19. März 2022

Verantwortlich: Jonas



Ausflug nach Avalonia

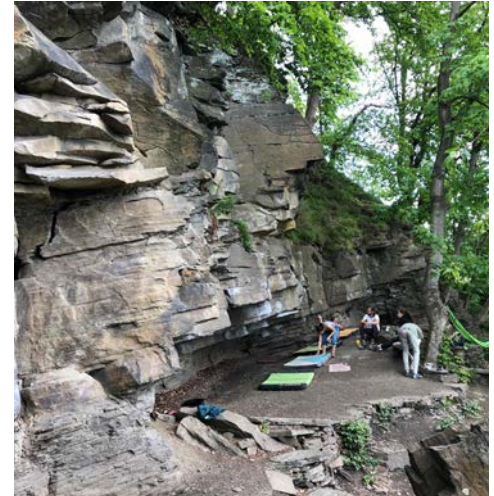
27. März 2022

Verantwortlich: Arne

Toprope-Sicherungskurs

28. März und 4. April 2022

Verantwortlich: Pablo & Jannis



Osterfreizeit nach Buis de Baronnies

11. April bis 24. April 2022

Verantwortlich: Susanne & Holger

Vorstiegskurs (Kletterturm Dorstfeld)

16. Mai und 23. Mai 2022

Verantwortlich: Johanna & Johannes

Klettern in der Fränkischen Schweiz

16. Juni bis 19. Juni 2022

Verantwortlich: Susanne

Kletteraktivist*innen Technikkurs

25. April 2022

Verantwortlich: Dieter

Klettern im Ith

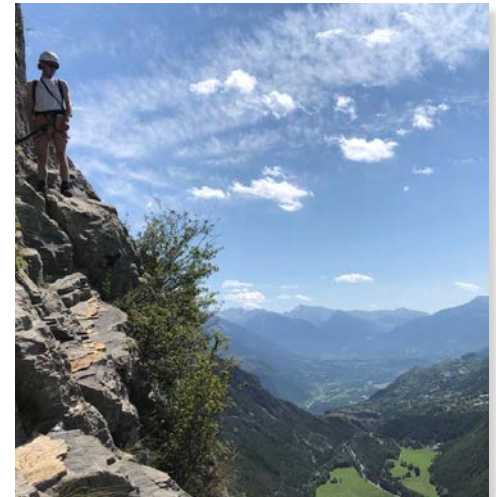
4. Juni bis 6. Juni 2022

Verantwortlich: Jonas

Sommerfreizeit Briançon

18. Juli bis 31. Juli 2022

Verantwortlich: Dennis & Johannes



Klettern im Ith

10. und 11. September 2022

Verantwortlich: Jonas

Toprope Sicherungskurs

7. und 14. November 2022

Verantwortlich: Pablo & Jannis

Ausflug Kletterhalle Hilden

10. Dezember 2022

Verantwortlich: Jonas

Klettern im Steinbruch (Sauerland)

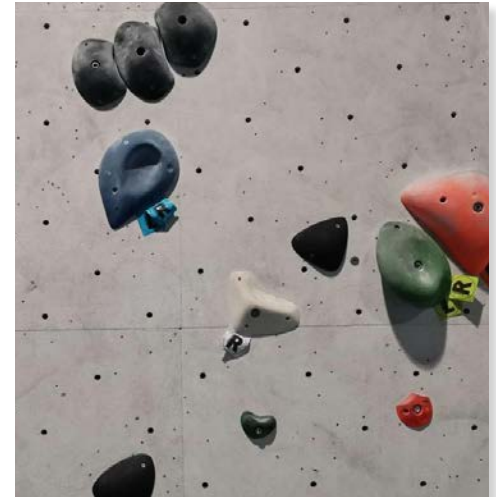
18. September 2022

Verantwortlich: Jonas

Ausflug Kletterhalle Sauerland

27. November 2022

Verantwortlich: Kolja



„Auch Aktivist*Innen macht das Klettern Spaß“: Wie ein Dortmunder NaturFreunde-ÜL politische Kletteraktionen unterstützt

Im Dannenröder Wald in Hessen kam es im letzten Jahr zu großen Protesten gegen den Weiterbau einer Autobahn. Was war da los?

Kern des Geschehens war die Besetzung des Waldes, um die Rodung der Trasse für die geplante der A 49 zu verhindern. Dabei wurden auch ca. 100 Baumhäuser gebaut. Es gab Kundgebungen, unser Bundesvorsitzender Michael Müller hat zum Widerstand aufgerufen und sogar Igor Levit, der weltbekannte Konzertpianist, hat im Wald gespielt. Alles für die Verkehrswende und den Klimaschutz. Viele Menschen hat auch die Sorge um ein großes Trinkwasserreservoir unter dem Wald umgetrieben.

Du warst auch im Wald, hattest aber Klettermaterial dabei. Warum?

Als Spende für die Baumhaus-Aktivist*innen. Ich bin da gewissermaßen „Wiederholungstäter“, übrigens immer mit Unterstützung unserer Ortsgruppe. Schon für den Hambacher Wald hatte ich Material gesammelt. Dieses Mal war es unter anderem 1.500 Meter gebrauchtes Kletterseil. An der eigentlichen Situation hat sich ja auch nichts



verändert: Politik und Wirtschaft marschieren immer weiter Richtung Klimakatastrophe.

Ist das Klettern am Felsen und das Klettern auf Bäume überhaupt vergleichbar?

Im Prinzip schon. Es geht immer zuerst um die Sicherungstechnik. Klettertechnisch ist es natürlich etwas anderes, ob du dich an einem Ast oder an einem Felsvorsprung hochziehst. Die Bewegungsmuster sind aber meist die gleichen. Bei politischen Aktionen tritt zudem das sportliche Moment eher in den Hintergrund. Aber das Klettern macht auch Aktivist*Innen Spaß.

Welche Sicherungstechniken sind da besonders nützlich?

Die Sicherungstechnik beim Klettern ist komplex und in den Ausbildungslehrgängen von zentraler Bedeutung. Welche Kräfte wirken im Falle eines Sturzes

wie auf welche Sicherungspunkte. In den alpinen Verbänden hat man sich auf bestimmte Sicherheitsstandards geeinigt. Die werden natürlich auch von den Aktivist*Innen angewendet, denn es gibt ja auch viele aktive Sportkletter*Innen unter ihnen, die ihr Wissen dann weitergeben.

Gib bitte ein Beispiel.

Der Prusikknoten wird oft gebraucht. Das ist ein Klemmknoten, der als Rettungsknoten für Alpinisten erfunden wurde. Unter Belastung zieht er sich zu, unter Entlastung kann er verschoben werden. Beim „Prusiken“ werden zwei Reepschnurschlingen mit dem Prusikknoten an einem frei hängenden Seil angebracht. Man tritt in die Schlingen und kann sich nun, wechselseitig die Schlingen belastend, nach oben arbeiten. Die Aktivist*innen erreichen so ihre Baumhäuser. Bei der Technik gibt es ein paar Tricks, die ich ihnen gezeigt habe.

Kletternde Aktivist*innen sieht man heute eher bei Greenpeace oder Robin Wood. War das früher anders bei den NaturFreunden?

Zumindest gibt es bei uns eine lange Tradition, den Klettersport auch politisch einzusetzen. In den 1930er-Jahren zum Beispiel haben NaturFreund*Innen Menschen, die von den Nazis verfolgt wurden, über das Elbsandsteingebirge in die Tschechoslowakei geschleust und Drucksachen





zurück nach Nazideutschland geschmuggelt. In den 1980er-Jahren war ich dann selbst dabei, als NaturFreund*Innen eine riesige Friedenstaupe in eine Felswand gemalt, den Elbrus im Kaukasus mit Friedensfahne bestiegen oder auch bei der großen Friedensstafette von Flensburg nach Garmisch 1983 auf die Zugspitze getragen haben. Heute hätten wir mit unseren vielen gut ausgebildeten Naturfreund-Kletter*Innen auf jeden

Fall genug Möglichkeiten, um mit spektakulären Kletteraktion öffentlichkeitswirksame politische Aktionen zu machen. Aber in der Tat sind einige andere Organisationen da viel weiter.

Auch wenn die gar keine eigene Klettersportausbildung haben.

Hast du eine Erklärung dafür?

Ansätze vielleicht. Ein Grund ist sicherlich die immer stärkere Leistungsorientierung unserer Gesellschaft, die natürlich auch auf den Verbandssport ausstrahlt. Vielen geht es nur um Schwierigkeitsgrade. Politisches Engagement ist da eher hinderlich. Dann hört man aber auch bei uns im Verband, Politik habe im Sport nichts zu suchen. Das ist ja eine legitime Geisteshaltung, entspricht aber eher nicht dem Profil der NaturFreunde-Bewegung. Selbst im Spitzensport ist politisches Eintreten gegen Rassismus und Polizeigewalt als Beispiel längst angekommen. Und nicht zuletzt engagiert

man sich nur, wenn man eine gewisse Sinnhaftigkeit darin sieht. Vermutlich bräuchte es auch mehr Vorbilder im Verband.

Du hast selbst mehrere Trainer-Lizenzen bei den NaturFreunden gemacht. Wie bewertest du die Qualität unserer Kletterausbildung?

Unsere Ausbildung ist auf dem neuesten Stand der Entwicklung und unser Bundeslehrteam sehr professionell. Meine eigenen Ausbildungen liegen ja schon ein wenig zurück, aber wir Übungsleiter müssen alle zwei Jahre eine Weiterbildung machen. Das ist alles top organisiert.

Interviewer: Samuel Lehmborg von Mitglieder magazin NATURFREUNDiN

Interviewter: Dieter Staubach ist Mitglied der Ortsgruppe Dortmund-Kreuzviertel und hat die bergsportlichen Qualifikationen Trainer C – Alpinklettern, Hochtouren und Sportklettern.

Never ending story - alias Ende Nie

Beim Durchforsten alpiner Kletterführer ist es eher unwahrscheinlich nicht auf Routen zu stoßen, bei denen schon das Studieren der Topos Schweiß und vor allem Durst erzeugt. Ja, es sind die langen Routen, die es uns angetan haben. Es gibt einige südlich von Dortmund. Beispielhaft seien hier mal die Badile Nordkante mit 1250m , 25SI; die Via Gravasutti an der Punta Allevi und die berühmte „Don Quixotte“ an der epischen Marmolada-Südwand, 800 Meter, 20 Seillängen, erwähnt. Aber auch in den Nordalpen gibt es eine dieser sogenannten longlines, die zweitlängste des Alpenraums: „Ende Nie“.

Ende Nie (7-), Loferer Steinberge, Tirol

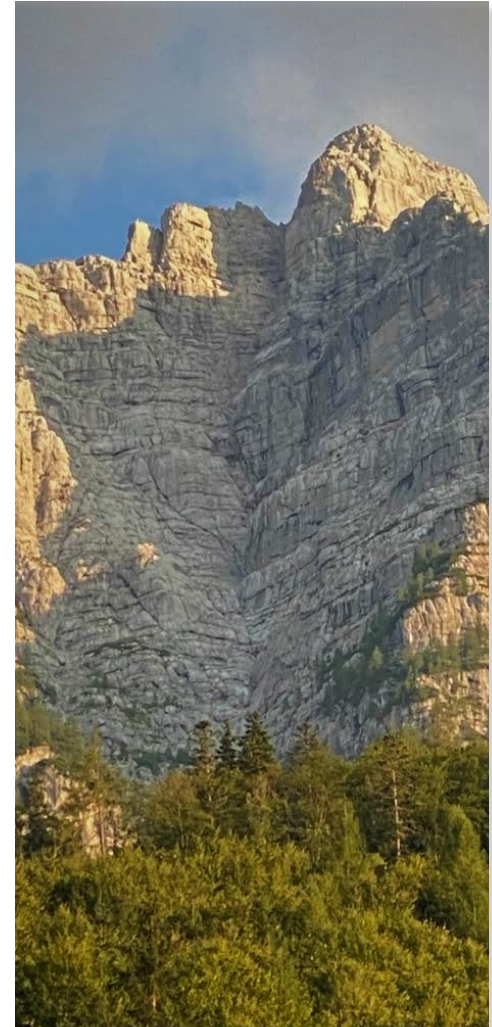
- 1600 Klettermeter, 38 Seillängen
- Erstbegeher: A. Stocker, J. Simair und Gefährten (August 2001)

- Schwierigkeit: 7-, vielfach 6- und 6
- Absicherung: Durchgehend mit Bohrhaken (80 Standhaken, 118 Zwischensicherungen)
- Beste Jahreszeit: Juli bis Oktober

In den letzten Jahren nahmen wir den Routennamen immer häufiger in den Mund und einige aus unserer Klettergemeinschaft konnten ihn bestimmt nicht mehr hören. Es wurde also Zeit sich dem Projekt zu widmen oder es bei einfacher Träumerei zu lassen.

„Wer die Ende Nie in den Loferer Steinbergen auf der Ticklist hat, sollte früh aufstehen. Und einen der seltenen, langen Sommertage ohne Gewitterneigung abpassen. 2h Zustieg, 9 bis 11 h klettern, 3,5 h Abstieg, das ergibt in Summe gute 16 h Zeitaufwand“, so liest es sich.

Anfang 2021 fiel dann endlich die Entscheidung: Wir wollen hoch! Als erste



Maßnahme weihen wir den neuen Bus von Jonas ein. Sylvia hatte ihn expeditionstauglich ausgebaut. Wir fuhrten über ein verlängerte Wochenenden nach Arco und nach Österreich. Der Bus macht was her! Und das Zeitfenster für den Besteigungsversuch stand auch fest.

Mitte der Sommerferien ging es dann los. Nach dem Motto, immer der Sonne nach, landeten wir auch in Briançon. Jeden zweiten Tag gelang uns eine



lange Kletterroute. Wir waren uns natürlich im Klaren darüber, dass in der Ende Nie keine Maximalkraft, sondern Ausdauer und vor allem Zeitmanagement gefragt sein würde. Grobe Wetterprognosen deuteten darauf hin, dass wir Glück haben könnten einen dieser „langen Sommertage ohne Gewitterneigung“ erwischen zu können. Um in langen Routen Zeit zu sparen muss in erster Linie nicht schneller geklettert werden, sondern das Seilmanagement optimiert sein. Darauf legten wir in den rund 60 Vorbereitungsseillängen der verschiedensten Gipfel besonderen Augenmerk. Standortwechsel war so in unter einer halben Minute möglich. Die Grundkondition bei uns beiden war gut, Jonas hatte 3mal die Woche die Hohensyburg mit dem Rad aufgesucht und dann dort zu Fuß durch wiederholtes hoch und runter trainiert, während ich mit Catrin die Küste von Estland und Lettland mit dem Rad abgefahren bin.

Das uns zur Verfügung stehende Zeitfenster begann sich zu schließen. Immer wieder sagte uns die, mit dem Wettergott kommunizierende Wetter App, Regen voraus. Doch bekanntlich stirbt die Hoffnung zuletzt. Diese Einstellung sollte sich lohnen. Noch vier Tage bis zum Urlaubsende und da geschieht es. Die Wetterprognose - besser als erhofft. Wir beschlossen die ersten zwei Tage dieser Schönwetterprognose dem Fels Gelegenheit zu geben abzutrocknen, ihre Zuverlässigkeit zu prüfen und die letzten Vorbereitungen zu treffen. Da der Ausgangspunkt des Zustiegs ca. 20 km vom Abstiegsendpunkt entfernt ist, versteckten wir unsere MTBs am Endpunkt im Wald. Letzte Einkäufe wurden getätigt und eine Henkersmalzeit gekocht. Trotz Gemüseintopf mit Maultaschen, super Blick auf die riesige Felsformation, wolkenloser Himmel und einem kleinen Bier, konnte nichts über eine gewisse Nervosität hinwegtäuschen.

Um 3 Uhr früh erinnert der Wecker an rasches Handeln. Raus aus den Schlafsäcken, schneller Kaffee und das obligatorische Müsli. 3:35 Uhr geht's los, Stirnlampen beleuchten uns die Serpentine bis zur kleinen Alm hinauf. Von dort an geht es querfeldein ohne sichtbare Begehungsspuren durch den eng bewachsenen Wald bis in eine steile Klamm an deren Ende wir dann auf die eigentliche Wand mit dem Einstieg stoßen. Gott sei Dank hatten wir bereits am Vortag das Klettermaterial,



Proviand und je drei Liter Wasser dort deponiert. Der Zustieg war so erträglich und die Wegfindung gelang ohne Verhauer.

Am Einstieg verstecken wir uns noch einmal in hockender Körperhaltung hinter größeren Steinen um nicht später in der Wand Um 6:37 Uhr geht's dann los. Die ersten Seillängen sind noch etwas nass aber bei der Rauheit und Qualität des Felsens macht das nichts. Schnell kommen wir voran. Eine Seillänge reiht sich an die nächste. Die Kletterei ist sehr abwechslungsreich. Wasserrillen, kleine überhängende Bäuche, Reibungsplatten und immer wieder mal ein Quergang locken uns stetig nach oben. Der befürchtete Andrang auf die Wand (weil das Wetter zum Helden zeugen ist) findet nicht statt. Lediglich eine simultan gehende Seilschaft mit verkürztem Seil lassen wir an uns vorbeischießen. Die Zeit vergeht wie im Flug. Wir zwingen uns regelmäßig zu trinken und uns mit Ka-

lorien zu versorgen. Mittags kommen wir an den Durchschlupf, eine höhlenartige Kletterpassage durch 20 m des Berginneren. Es ist sehr eng, feucht und glitschig. Daher ziehen wir die Rucksäcke jeweils hinter uns her. Nach vier Seillängen besten Kalks bis zum ersehnten Vorgipfel. Endlich können wir uns in horizontaler Körperhaltung eine Pause gönnen. Unsere Blicke genießen unter anderem die Aussicht auf das gegenüberliegende 7 km lange und bis 250m hohe Klettergebiet Steinplatte. Unweigerlich schwenken sich unsere Blicke natürlich auch in die andere Richtung, nicht nach unten, sondern nach oben in die nach Osten ausgerichtete Headwall. Die bisherigen 30 Seillängen sind an mir nicht spurlos vorbeigegangen. Ich habe weiche Knie und muss feststellen, dass ich längere Zeit die Aufnahme von Wasser- und Powerriegel vergessen hatte. Jetzt ist es anscheinend zu spät. Ich kann in der kurzen Pause nicht richtig regenerieren und Jonas darf jetzt den Rest der Rou-



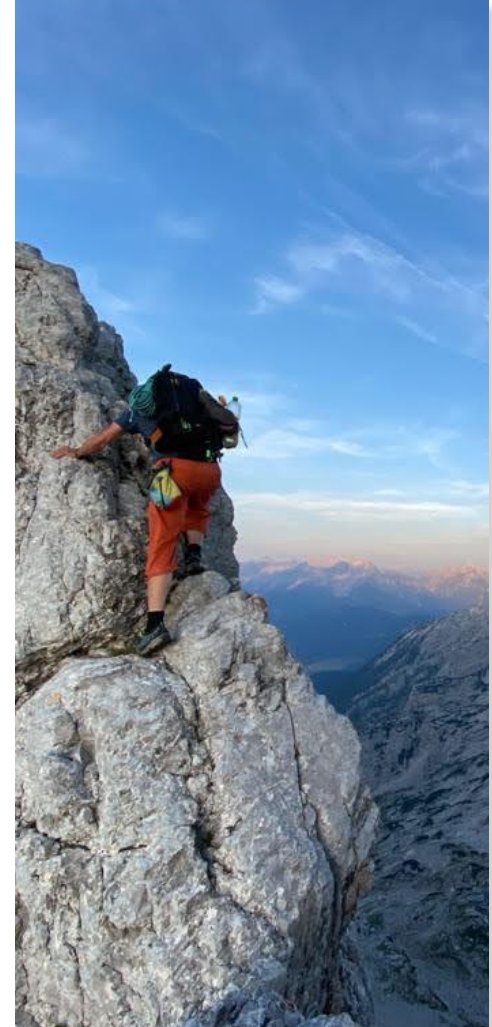
Kurze Pause, Gipfelfoto und gegenseitige Gratulation, Berg frei! Weiter geht's. Wir müssen noch zur Schmidt Zabierow Hütte auf 1999 m absteigen und das bevor es dunkel wird. Eine sehr ausgesetzte ungesicherte Gratkletterei in den Sattel und dann einem gut markierten Steig folgend zur Hütte. Top timing!!! Auf den letzten 100m wird's dunkel. Lecker Abendessen und das TAB (Touren Abschluss Bier) bringt uns in die Horizontale.

te Vorsteigen. Aus meiner Sicht ist das eine gute Entscheidung. Die letzten 8 Seillängen, Respekt. Beim Beobachten der Simultangeher, ein paar Seillängen vor uns mit jetzt normaler Sicherungstechnik klettern, wird klar, da wird's noch mal richtig schwer. Es grüßen die Lofener Bäuche! Im Nachstieg und mit ein paar Mal ins Pärchen greifen kann ich Jonas folgen und wir erreichen 19:17 Uhr euphorisch den Gipfel (2415m).

Morgens schnelles Frühstück und ab ins Tal, auf die Bikes, jetzt überrascht uns Regen, zurück zum Auto und ab nach Hause.

Ja, alles hat gepasst.

Richard



Meine erste Mehrseillängenroute oder „Warum lebt der Fisch noch“?

Sportklettern und Eingewöhnung

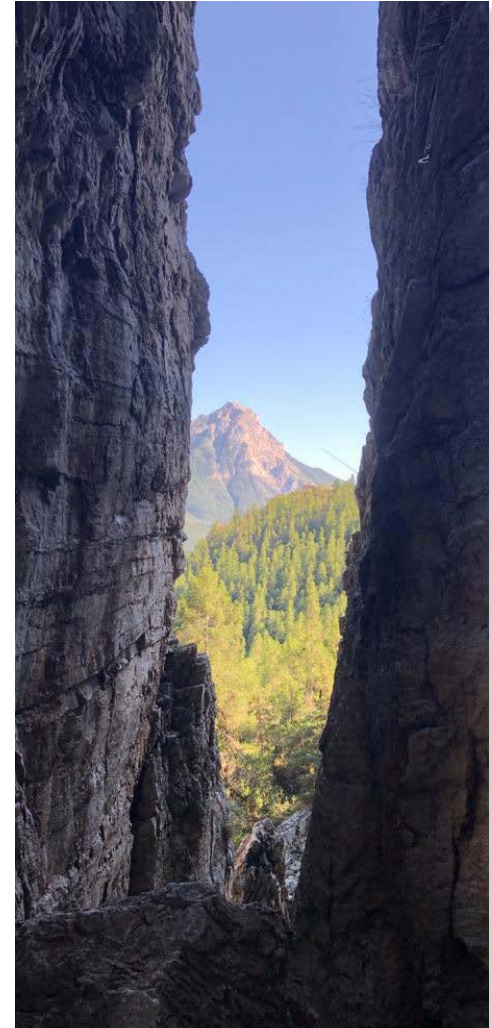
Der Hinweg verzögerte sich Dank mehrerer hier nicht komplett zu erwähnender Vorkommnisse. Nur soviel: Anstatt um 8 Uhr abends kamen wir erst nach Mitternacht los.

Nach eineinhalb Tagen Zwischenstopp bei Freunden mit Schwimmen im Rhein in Süddeutschland ging es weiter in die französischen Hochalpen in den Ort Pallon` bei L'Argentiere, nahe Briancon auf 1.200 Meter. Der Platz ist wunderschön gelegen in einer Art Talschlucht mit einem kleinen durchfließenden Bach, der auf Höhe des

Platzes zu einem kleinen See mit Forellen aufgestaut ist – baden ist möglich, aber verdammt kalt. Die anderen war-



en größtenteils schon eingetroffen und beim Essen und den gemeinsamen Abendbieren wurden die Überlegungen für den nächsten Tag gemacht. Es bildeten sich meist Kleingruppen, je nach Lust, Laune und Schwierigkeitsgraden und die Klettergebiete sind mit dem Auto fast alle in 30 bis 45 Minuten zu erreichen. Nach einem Tage Sportklettern mit Dennis und Nina, sowie Sandra, und Cleo waren wir wieder drin und die „doppelten Baguettlän-



gen“ als Abstandsmaß für die Hakenabstände machen auch das Vorstiegsklettern kopfmäßig sehr einfach und ich konnte mich getrost an 6A+ bis 6b wagen.

Da Arne und ich nur insgesamt eine Woche für den Roadtrip eingeplant hatten, inklusive eines Festivalbesuchs in Ostdeutschland am Ende, waren die Sport/- Klettertage leider nur begrenzt – im nächsten Jahr definitiv mehr. Daher stellte sich bereits am 2. Abend die Frage ob für uns eine Mehrseillängenroute in Frage kommen würde. Jonas erklärte sich bereit, mit uns beiden – die noch nie eine Mehrseillängenroute geklettert waren, am nächsten Tag in das Gebiet bei Ailefroide zu fahren um mit uns eine 200 HM-Route mit 6 Seilängen zu gehen – wir waren natürlich Feuer und Flamme und tranken auf die Vorfreude erstmal ein Pils. Kurz danach äußerte Jonas allerdings Bedenken, da es schon sinnvoll wäre bei einer Dreierseilschaft nur

einen Unerfahrenen mitzunehmen. Jetzt hieß es sich durchzusetzen, Arne und ich haben als Kinder beide Judo gemacht, das ist allerdings schon sehr lange her und die Verletzungsgefahr durchaus gegeben. Da wir beide noch heiß aufs Klettern waren kam eine körperliche Auseinandersetzung, außer vielleicht Armdrücken, wobei das auch unfair wäre (ich gewinne immer) nicht in Frage. Beim Münzenwerfen war das Glück, bzw. der Kopf auf meiner Seite und damit die Sache klar: Morgen früh sollte es losgehen... Die Seilschaft bestand aus Jonas, Eskil und mir.

La Cocarde

Sehr früh morgens , ca. um 7 Uhr nachdem` Kaffee und kleinem Frühstück wurde die Sachen in meinen Caddy geladen und zusammen mit Jonas, Eskil, Matz und Spike ging es los. Allerdings erst nach einem kleinen Malör: Ich hatte das Auto direkt vor einem Felsen geparkt, den man vom Fahrersitz aus



nicht sehen konnte und ihn daher davor gesetzt. Aber außer einer leicht eingedrückten Stoßstange, die man direkt wieder rausdrücken konnte, blieb alles heil.

Angekommen in Ailfroide und nach einem gut halbstündigen Zustieg waren wir endlich da. Die „La Cocarde“, übersetzt „Das Abzeichen/ die Kokarde“ sollte quasi mein Abzeichen für meine erste Mehrseillängenroute werden – doch erstmal mussten wir hinauf. Die Bewertung lag bei V+, dafür jedoch über 6 Seilängen und – für mich Neuland – überwiegend Platte. Beim Stein handelte es sich um Granit und der Halt mit den Kletterschuhen war phänomenal. Bis auf die Tatsache, dass es wenig Griffe gab, ging es gut voran.

Ich war quasi gesandwiched zwischen Jonas als Vorsteiger und Eskil hinter mir. Bei Mehseillängenrouten in der Dreierseilschaft, geht der Vorsteiger

vor mit zwei Halbseilen und wird von einem der beiden Nachsteiger gesichert, oben am Standplatz gibt er durch Seilkommando's, dreimaliges Ziehen, zu Verstehen, dass die anderen nachkommen können und sichert sie von oben im Toprope. Alle drei treffen dann am Standplatz zusammen, binden sich mittels Bandschlingen ein und erst dann geht der Vorsteiger weiter. Da ich Neuling war, musste ich „nur“ klettern, Jonas wurde von Eskil gesichert.

Soweit so gut, eigentlich ging es ja nur darum im Toprope nachzusteigen, allerdings ist die Sicherheit trügerisch – es gab viele /überwiegend Quergänge und das Gelände war leicht abschüssig und nur selten senkrecht oder überhängend, sodass nach dem Ausklippen ein Sturz in den nächsten Haken immer ein Pendeln mit ordentlich Felskontakt zur Folge gehabt hätte. Jonas' Kommentar dazu: „Da fällt man einfach nicht.“ war treffend – den hat er je-

doch zum Glück erst später im Auto fallen lassen.

Die Plattenkletterei macht unheimlich Spaß, zieht jedoch auch ordentlich in den Zehen, die ziemlich nach oben gebogen werden. Daher zogen wir an jedem Standplatz sofort die Schuhe aus – wichtig (!), alles sofort mit Pärchen am Gurt sicher und beim Öffnen des Rucksackes sehr vorsichtig sein – was runterfällt ist höchstwahrscheinlich verloren.

Trotzdem ging es recht zügig voran und wir kamen ohne Stürze – ich habe mich einmal kurz an einer überhängenden Stelle reingesetzt – nach ca. vier Stunden oben an, zufälligerweise so gut wie zeitgleich mit Mats und Spike, die ein gutes Stück neben uns eingestiegen sind, die finalen Standplätze waren jedoch direkt nebeneinander. Die Aussicht war legendär und es war ein super Gefühl oben zu sein. Atemberaubend ist noch zu wenig und

mir fällt es schwer das Gefühl zum Ausdruck zu bringen – ein paar Wenige kennen den Vergleich den ich abends gezogen habe – den möchte ich hier aber ungerne wiedergeben.

Danach ging es ans Abseilen mit Prusik – auch darin hatte ich bisher kaum Erfahrung, aber nach der ersten Seillänge zum nächsten Standplatz ging es relativ flott runter. Auf dem Rückweg haben wir dann noch Richie eingesammelt, der exakt zeitgleich mit uns in Briancon ankam.

Auf jeden Fall war es eine supertolle und einmalige Erfahrung, einen herzlichen Dank an Jonas und Eskil!

Der Col du Galibier

Nach der Mehrseillängenroute wollte ich einen Tag Kletterpause einlegen – vor allem aber den Col du Gallibier befahren und wegen unserer knapp bemessenen Zeit und der mittelmäßigen

Wettervorhersage – evtl. wären die Felsen zu nass gewesen, schwang ich mich am nächsten Morgen in den Sattel.

Bis kurz hinter Briancon, bis hierher hatte ich bereits 450 Höhenmeter in den Beinen, hielt sich das Wetter, bis auf einen kurzen Schauer, den ich zum Glück in einem Buswartehäuschen verbringen konnte, mal abgesehen. Weiter ging es mit einer mäßigen Steigung von 1 bis 6 % bis hoch auf den Col du Lautaret auf 2.057 Meter, eigentlich nur ein Zwischenpass der die Täler Oisans und Brianconbais verbindet – im Prinzip die Hauptverbindung zwischen Briancon und Grenoble.

Bis hierher bin ich trocken geblieben und es waren nur noch 7 km bis hinauf auf die Passhöhe des Col du Galibier's. Die hatten es allerdings in sich. Meistens um die 7% Steigung, selten zweistellig, meditierte ich also langsam bergauf und nach ca. einem Kilometer



setzte der Regen ein. Leider war ich schon zu weit, bzw. hoch um in den Café des Col du Lautarets Schutz zu suchen, also ging es langsam weiter. Einen Kilometer, bzw. 150 Höhenmeter vor der Passhöhe kam das Chale du Col de Galibier in Sicht, perfekt um sich aufzuwärmen/ Kaffee zu trinken – das kam aber nicht in Frage, da ich mich anschließend schwerlich wieder aufrufen können. Die Entscheidung war gefallen und den einen Kilometer hoch und wieder runter in die warme Hütte sollten doch locker zu schaffen sein - dachte ich.

Wie in einem schlechtem Film wurde nach 100 Metern der Regen stärker, gefolgt von Nebel, Sturmböen nicht zu vergessen. Egal, weiter ging es und oben auf 2.642 Metern angekommen, sollte mich eigentlich die Aussicht belohnen, aber Die war ungefähr nach 3 Metern zu Ende. Ich schaffte es noch mein Handy rauszuholen für das verdiente Selfie, aber kaum noch zurück

zu stecken. Zwei Minuten nachdem die Muskeln die Arbeit eingestellt hatten kam die Kälte. Ich zog alles an was ich dabei hatte und ein anderer Radler half mir den Reißverschluss des Windbreakers zu schließen und die Handschuhe anzuziehen, meine Finger waren taub und dazu nicht mehr in der Lage.

Abfahrt: Nach der Hälfte fing ich so heftig an zu zittern, dass ich befürchten musste den Lenker zu verreißen und endlich im Chalet angekommen, kaufte

ich direkt ein Vlies – für geschlagene 70 €, egal – Hauptsache warm. Nach 20 Minuten warm zittern, Suppe, Kakao und Kaffee ging es langsam und ich konnte meine Umgebung wieder wahrnehmen. Es kamen immer wieder Radler rein, die wie der wandelnde Tod aussahen, bibbernd und schlotternd. Da war ich ja in bester Gesellschaft. Als Arne schrieb, der Fels sei zu nass und es würde nun in ein Schwimmbad nach Brinanon gehen, war ich begeistert – bis dahin bräuchte ich nur eine



Stunde – gute 30 km bergab. Der Regen hatte aufgehört und bei der Abfahrt schien mir, dass nur um den Gipfel herum das Land-unter-Szenario geherrscht haben musste, nur 7 Kilometer tiefer am Col du Lautaret war die Straße trocken. Kurz vor Brinanon wurde es langsam wärmer und ich konnte das neu erworbene Vlies und auch sonst alle langen Klamotten wieder ausziehen und hierbei die Nachricht lesen, dass Schwimmen doch nicht mehr Stand der Dinge war, der Fels sei wieder trocken. Also nochmal 30 km weiter und den Tag mit Lemke und Maurice mit einer 5 a ausklingen lassen, perfekt.

Lebt der Fisch eigentlich noch?

Nach zwei weiteren Sportklettertagen, u.a. nochmal in Alfroide und im „Canyon“ einem wunderschönen Gebiet ganz in der Nähe hieß es langsam Abschied nehmen.

Vorher wollten Arne und ich noch Pizza essen am Badesee neben der Durance am Ort Eygliers / Mont Dauphin, wo ich einige Wochen zuvor schon für knapp zwei Wochen campen war. Die Pizza war legendär und sollte einen krönenden Abschluss bilden. Nachdem wir Cleo und Eskil zurück zum Platz gebracht hatten, ging es wieder runter zum See und weil es noch warm und hell war, beschlossen wir noch eine Runde schwimmen zu gehen. Im flachen, mit kiesausgelegten Kinderbereich wurde der See nur langsam tiefer.

Auf einmal entdeckten wir den Fisch...

Er war ca. 60 cm lang, etwas gedrun-gen, vermutlich Brasse dachten wir. Er schien auch ein wenig verpeilt oder dumm zu sein, jedenfalls ließ er sich von uns immer wieder in Richtung Flachwasser und Ufer treiben und sich davon abhalten ins Tiefe zu flüchten. Nach ein paar Minuten, mit der Hand fangen war aussichtslos, fiel mir der

Kescher ein, der zufällig im Auto lag. Arne rannte los um ihn zu holen und es gelang mir den Fisch noch so lange im flachen Wasser auf Trab zu halten. Ir-gendwie muss er was gehaut haben, denn seine Versuche abzuhaue-n wurden intensiver. Er hätte natürlich ein-fach an uns vorbei schwimmen können, uns sogar Tunneln, aber ir-gendetwas hielt ihn davon ab. Nach mehreren Versuchen ihn in den Kescher zu bekommen – wir wollten schon aufgeben – baaaahm, schwamm er direkt hinein. Auf einmal setzte der Applaus ein.

Wir waren so im Tunnelblick auf die Jagd fokussiert, dass wir gar nicht be-merkt hatten, dass zahlreiche Leute uns beobachteten. Es muss wohl reich-lich komisch gewirkt haben, dass zwei erwachsene Männer schnell im flachen Wasser des Kinderbereiches hin und her rennen, zumindest als wir den Kescher noch nicht dabei hatten. Die



Standing Ovations waren auf unserer Seite und der Fisch musste für zahlreiche Fotos herhalten.

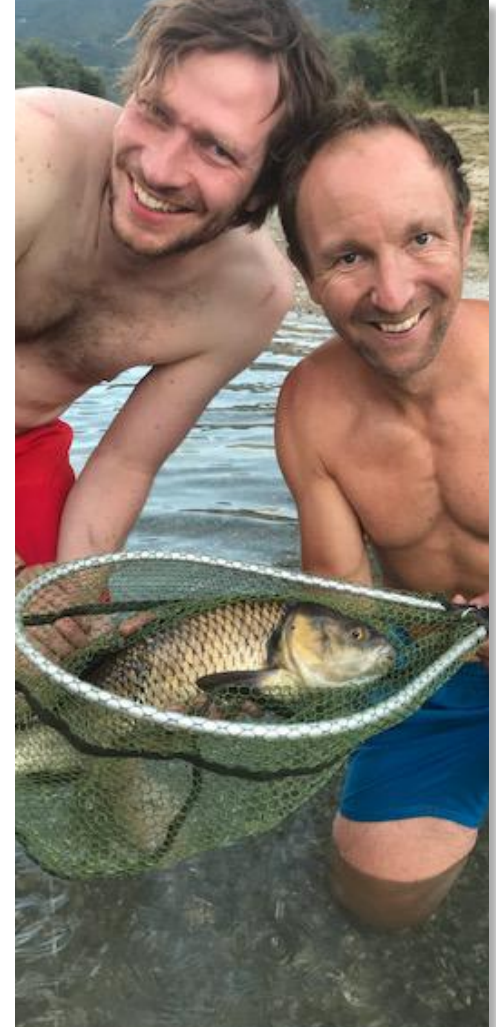
Seine Zukunft war zu dem Zeitpunkt noch ungewiss, da sich aber auf meine Frage ob alle schon gekocht/ gegessen haben und ob Interesse an frischem Fisch bestünde auch nach 10 Minuten niemand meldete, ließen wir ihn wieder frei. Ob er noch lebt, oder wieder irgendwelchen Amateuren ins Netz ge-

gangen ist, weiß nur der Geist des Sees.

Im Übrigen verzögerte sich die Abfahrt nach Hasue, da Mat's der mit uns zurück fuhr, noch auf die anderen warten musste, die nach wie vor in einer Mehrseillängenroute festgingen und erst spät im Dunkeln zurück kamen – auch die La Corcade war kein Kindergeburtstag und durchaus anspruchsvoll, aber ein Versteigen/ Verirren kann schnell bedeuten, die Nacht draußen verbringen zu müssen. Aber alles gut gegangen.

Geiler Urlaub, nächstes mal länger als nur eine Woche! Berg frei!

Volker



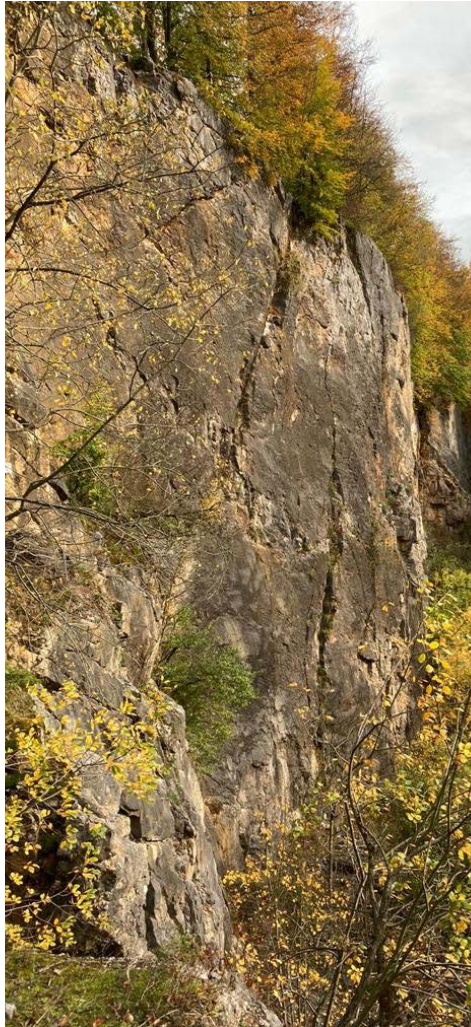
Nicht nur klettern, ...auch klotzen!

Dies stand am 7.11.2020 in der Zeitung:

Kletterunfall im Steinbruch Balve: Mann schwer verletzt - Großeinsatz mit Höhenrettung und Bundeswehr

Im alten Steinbruch Busche in Balve-Beckum ist am Samstagabend ein Kletterer abgestürzt. Er wurde schwer verletzt. 65 Feuerwehrleute, 20 THW-Helfer, mehrere Höhenretter und eine Hubschrauberbesatzung der Bundeswehr waren bis in die späten Abendstunden im Einsatz.

Was aus diesem Schlagzeilen nicht hervorgeht trage ich hier einmal kurz zusammen. Der besagte Steinbruch liegt am Rande des Hönnetals und wird seit langer Zeit nicht mehr bewirtschaftet. Das trichterartige Gelände mit seinen steilen und bis zu 30m hohen Kalkwän-



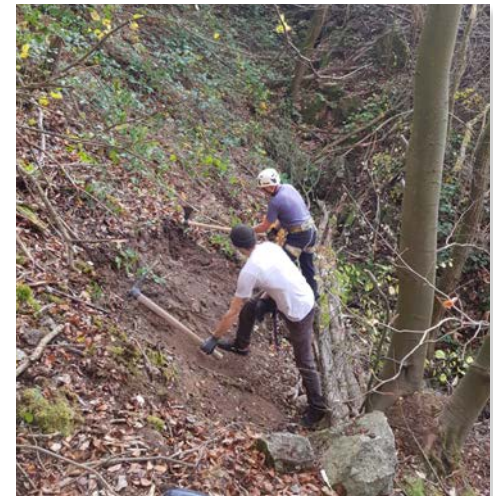
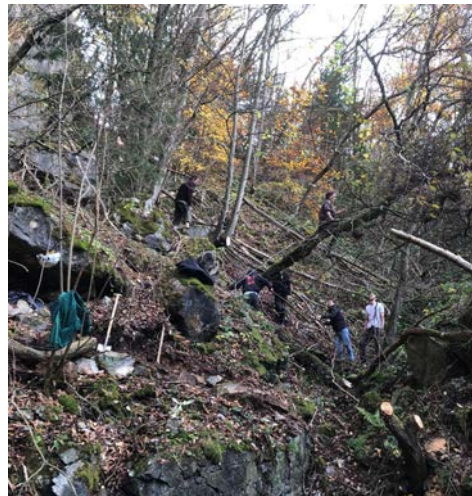
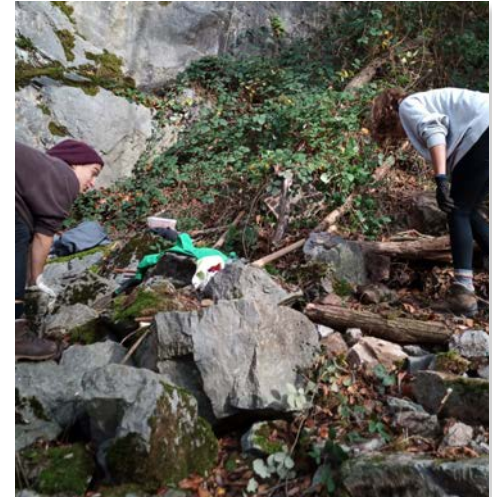
den ist sehr imposant und lässt jedes Kletterherz höherschlagen. So wurde dies auch von noch heute aktiven „Vertikalis“ gesehen und der Steinbruch wurde von ihnen als kleine Kletterarena genutzt und mit Bohrhaken versehen. Anfänglich war dies illegal und auch heute nur mit einer Sondergenehmigung der IG Klettern möglich. Jonas und mir gelang es eine dieser Berechtigung zu erlangen und wir haben den Schlüssel für die Schranke erhalten. In Kleingruppen dürfen die NTF das Gelände nun außerhalb der bekannten Brutzeiten (ein Uhu wacht über das Gelände) zum Klettern nutzen.

Am besagten 6.11.2020 waren dort zwei Kletterer, ebenfalls mit Sondergenehmigung und trainierten ihre Skills. Nach einem Missgeschick in Bodennähe fiel der Vorsteiger, landete unsanft und verletzte sich am Kopf, Platzwunde und evtl. Rückenverletzung. Die zuständige Rettung der Gegend wurde

alarmiert, kam und leistete Erste Hilfe, konnte den Verletzten jedoch nicht zu dem bereitstehenden RTW bringen. Das Gelände erlaubte keinen Abtransport eines Verletzten, zu steil, zu unwegsam. So wurde erst der THW, dann bei Anbruch der Dunkelheit die Höhenrettung und schlussendlich die Bundeswehr um Hilfe gebeten. So ein Großeinsatz hätte nicht sein müssen! Gute Rettungswege mussten her! Unser Auftritt!! Eine freiwillige Truppe der NTF stand sofort zur Verfügung. Bewaffnet mit Hand und Kettensäge, Hacken, Hämmern, Spaten und Schaufeln sowie guter Laune und Motivation trafen sich an einem schönen Novembertag ungefähr 10 Personen unsere Klettergruppe auf dem Gelände. Wir waren nicht alleine, auch Mitglieder des DAV waren vor Ort. Kurzes Briefing mit H.W.H und wir wussten was von uns erwartet wurde. Abends war es geschafft, ein Teil unseres Teams hatte eine Treppe, ein anderer Teil einen serpentinartigen Weg in den steilen

Hang gegraben. Alles in allem wurden, nur mit Muskelkraft, Unmengen an Erdreich bewegt und Steine gewuchtet. Ohne diese gemeinsame tatkräftige Aktion wäre dieser Kletterspot garantiert komplett gesperrt worden und es hätte keine Ausnahmeregelungen mehr gegeben. An dieser Stelle möchte ich H.W.H im Namen der NTF noch einmal Dank aussprechen und die Möglichkeit der Steinbruchnutzung ermöglicht zu haben.

Richard



Ith-Woche im September 2021

Bislang war ich noch nie länger als zwei Nächte im Ith. Umso schöner war es sich Anfang September für fünf volle Klettertage in Capellenhagen einzurichten.

Samstag bin ich mit Dennis, Nina und Hella aufgebrochen und wir waren zuerst in Holzen. Besonders die letzte Route an diesem Tag ist mir im



Gedächtnis geblieben, da in der Nachbarroute Hella an mir vorbeikletterte. Ihre Alpintauglichkeit erstaunte mich schon im Sommer in Briancon – nun stellt sie auch ihre Sportkletterqualitäten unter Beweis.

Am Sonntag kommt dann die nächste Dortmunder Kletterdelegation angereist. Finn, Lisette, Julia und Miklas werden für die kommenden Tage meine neuen

Kletterpartner*innen und wir genießen eine Ruhe an den Felsen, wie sie zu Pfingsten einfach unvorstellbar wäre.

Finally kommt dann noch Tim nachgereist und nach weiteren Tagen mit Sonne, Klettern, guten Snacks, Bierchen und Lagerfeuer chauffiert er mich in der Limousine vom Papa zurück nach Dortmund.

Gerne wieder, Berg frei,
Ole



Piedra Parada

Wenn sich jemand von euch jemals nach Argentinien verirrt, möchte ich dieser Seele einen wunderschönen Ort in Patagonien ans Herz legen. Piedra Parada ist ein Landpunkt, welcher eben nach einem „Stehenden Stein“ in der Chubut Province benannt ist. Dieser überdimensionierte „Stein“ steht Wegweisend vor der Cañadon La Buitrera.

Um den Canyon zu erreichen, kann man den Rio Chubut an flachen Stellen kreuzen und erreicht so die Steilwände auf der anderen Seite. Man schreitet durch die Öffnung der Felswand und spürt sofort die Bedeutung dieses Ortes, welcher dieser für Menschen etlicher Generationen gehabt haben muss. Recht am Anfang auf der linken Seite findet man Höhlenmalereien und unzählige Pfeilspitzen und andere Werkzeuge, welche Spuren in die Vergangenheit ziehen. Jäger gibt es in die-



sem Naturheiligtum nicht mehr, jedoch Sportkletterer die sich den Ort aneignen. Den Höhepunkt dieser Umdeutung fand sich im Petzl RocTrip Argentina 2012 (einsehbar auf bekannten Streamingportalen). Pfeilspitzen hinterlassen diese Menschen nun nicht mehr dafür Müll und weiße Rosen. Darum hier eine Erinnerung an uns alle: „Nimm deine Scheiße wieder mit!!!!“.

In diesem RocTrip wurde dieser bein-

druckende Fels, mit seinen einzigartigen Strukturen, Sportkletterern zugänglich gemacht. Ich lebte dort für 2 Monate unter einem umgefallenem Baum und kann euch versichern, dieses Klettergebiet ist berauschend in seiner Fülle und Qualität.

Berichten möchte ich über eine Begehung der Aguja de la Virgen. Diese „jungfräuliche“ Nadel fiel mir schon bei meinem ersten Erkundungsgang durch den Canyon auf. Sie steht markant in



der Schlucht und richtet sich gegenüber den Steilwänden auf. Um auf sie hinaufzusteigen muss man 6 Seillängen der Schwierigkeit 7b/7b/7a+/7a/8a/4+ erklettern. Vor allem die 5. Seillänge lies mich nachdenklich werden und vergrub meinen Traum fürs erste unter Ehrfurcht.

In den folgenden Wochen kletterte ich in wunderschönen Routen verteilt im ganzen Canyon und verlebte schöne Nächte mit gutem, auf offenen Feuer



gekochten Essen unter einem sternreichen Himmel. Nahrung musste mühsam aus einem kleinen Laden 2 Stunden Flußaufwärts geholt und zurückgetragen werden. Es wurde alles geteilt und am Feuer, bei seltenem Wein, über die Abenteuer im Canyon berichtet. Nicht selten kam die Nadel der Jungfrau ins Gespräch. Es wurde über die Schönheit der Kletterei geschwärmt und über den brüchigen Fels berichtet, welcher dem Aufsteigenden auffordert mit seinen Füßen und Hän-



den eng in der Kletterlinie zu bleiben. Oben war jedoch keiner von ihnen und es mit mir ausprobieren wollte auch niemand. Hoffnung machte mir, dass es wohl möglich sei, die 5. Seillänge zu A0'en. Hierfür benötigt man jedoch einen Cilpstick, welchen ich natürlich nicht mit mir führte. Die Tage zogen weiter und immer, wenn ich den Canyon beschritt lief ich an dieser Felsnadel vorbei. Ich fokussierte mich auf andere Projekte, konnte die Felsnadel jedoch nicht ganz ziehen lassen.

An einem schönen, sonnigen, später Kaffee Morgen stand auf einmal ein Mensch vor mir, der mit sächsisch Akzent auf mich einschwätzte. Ich war verblüfft, lange hörte ich kein deutsches Wort mehr. Er studiere in Argentinien, heißt Sebastian und hat von einer Felsnadel gehört auf die er steigen möchte. Er habe ein Zeitfenster von 4 Tage, bevor seine Verpflichtungen ihn wieder zur Abreise drängen. Seine Sorge fokussiert sich auf die 5.

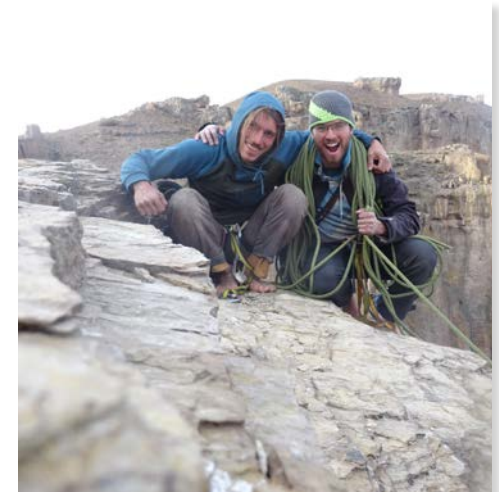


Seillänge. Es wurde jedoch an ihn herangetragen, dass es einen Stock geben soll, welcher in Kombination mit etwas Tape zu dem technischen Hilfswerk werden könne, um die Stelle zu nullen. Ob dieser Stock wirklich noch da oben in einem Felsspalt stecke, wisse er jedoch nicht. Für mich bekam diese Nadel einen überaus mystischen Charakter. Wir verabredeten uns zuerst eine etwas leichtere traditionelle Route auf den Piedra Parada zu gehen, um uns als Seilschaft kennen zu lernen. Ich möchte hier ausdrücklich empfehlen, wenn man mit unbekanntem Seilschaften eingeht, sich nicht von sozialen Höflichkeiten einnehmen zulassen und den Sicherheitsaspekt ungeniert anzusprechen und durch Beobachtung und Handlungen zu prüfen.

In dieser ersten Tour konnte ich erkennen, dass der Umgang in der Technik von meinen Seilpartnern ausreichend waren. Besonders war seine Kühnheit. So stieg er lange Runouts und platzier-

te wenig Material. Nachvollziehbar, wenn man im Elbsandsteingebirge groß wird. Was mich etwas umwohlig machte, war sein laxer Umgang beim Sichern. Er gab großzügig Slack -jedoch nahm ich diesen Charakterzug an und brach die grade oben aufgestellte Regel.

Wir erreichten den Gipfel des stehenden Steines zügig und hatten einen wunderschönen Ausblick auf den Canyon. Sebastian wollte sich etwas ein-



klettern, bevor wir auf die Aguja de la Virgen steigen. Am nächsten Tag kletterten wir einige Routen und die Sonne färbte den Himmel langsam rot. Ich schlug vor, schon einmal die erste Seillänge der Nadel anzutesten. Die Seillänge teilte sich in zwei Sektionen. Erst technisch und leicht plattig an kleinen Griffen und Reibungstritten, dann über eine Verschneidung in eine leicht überhängende Wand, welche zu dem ersten Anker auf einem kleinen Absatz führte. Die Kletterei war wunderschön und ich schob mich immer weiter den Fels hinauf. In der Verschneidung angekommen, konnte ich kurz rasten. Es folgten einige Züge und ich konnte den Anker schon sehen. Plötzlich rutschte mein rechter Fuß ab und ich stürzte. Merkwürdiger Weise griff das Seil nicht. Was jedoch griff, war mein Arm, welcher sich in dem aufspannenden Seilverlauf an der Verschneidung einfädelt. Trotz der endlich einsetzenden Seilbremsung zerrte dieser Sturz meine Schulter recht spürbar. Ich bat

Sebastian mich abzulassen und sprach endlich meine Bedenken über seinen Sicherungsstil an. Er entschuldigte und gab zu, dass er wohl etwas zu „dynamisch“ gesichert habe, er jedoch überzeugt ist, dass ich nicht gegroundet wäre.

Etwas verunsichert gingen wir zurück zu unserem Lager und legten uns schlafen. Am nächsten Morgen spürte ich meine Schulter und entschied, einen Tag zu rasten. Wir fixierten Se-

bastian's letzten Tag zu nutzen und am kommenden Morgen den Aufstieg zu versuchen.

An diesem Tag stieg ich zuerst in die Route ein und erreichte den Anker. Sebastian stieg nach und wir kletterten überschlängelnd. Die Kletterei war wirklich spektakulär. Die Züge waren zwingend und die Linie war definiert und klar. Ich bin immer wieder erstaunt, welche Schönheit die BergsportlerInnen in der Natur finden dürfen. Wir erreichten den 2. Anker und die Route



wurde nun etwas athletischer und überhängender. Die Griffe leicht größer und der Fels brüchiger. Ich empfehle jeder bedachten BergsportlerIn einen Kletterhelm! Nach den nächsten zwei Seillängen erreichten wir die Stelle, wo unser Erfolg von einem legenden umwogenen Stock abhing. Tatsächlich steckte am Anker der 4. Seillänge ein Stock in einer Felsspalte. Er war durch die Sonneneinstrahlung schon etwas trocken und ich machte mir Sorgen ,dass er brechen könnte. Wir fixierten eine Exe und Clippten das Seil vor. Weil der Stock jedoch nicht sonderlich lang war, musste man die Sicherungspunkte anklettern und aus dem Klettermoment den Cilpstock benutzen. Dieser Routenabschnitt war trotz Hilfsmittel, vielleicht auch wegen des Hilfsmittels, die weitaus anstrengendste Seillänge und es kostete uns viele Schweiß und Nerven. Nach diesem kräftezehrenden, überhängenden Riss erreichten wir leichtes Gelände und stiegen zum Gipfel auf. Unglaub-



lich war das Gefühl, nun endlich auf dieser Nadel zu sitzen, auf welche ich mich nun seit einigen Wochen hinaufträumte.

Nach dem wir wieder den Boden erreichten, begrüßte uns eine Bierdose, welche jemand in anonymer Gratulation an den Einstieg gelegt hatte. Etwas überrascht freuten wir uns über diese Geste und kippten das Bier auf unsere noch präsenste Anspannung. Es war ein



schöner Tag. Der lokale Ranger besuchte an diesem Abend unsere kleine Klettergemeinde und brachte ein prächtiges Argentinisches BBQ mit.

Aus mehreren Gründen war dies wohl das Beste BBQ, welches ich jemals zu mir nehmen durfte. Wir feierten noch bis spät in die Nacht. Am nächsten Morgen verabschiedete ich Sebastian.

Einige Tage später brach ich meinen

kleinen Zeh, welcher sich mit einer Wurzel messen wollte. Einen Kletterschuh konnte ich nun nicht mehr tragen und meine Schulter fühlte sich auch etwas merkwürdig an. Ich entschied, Pierda Parada zu verlassen und setzte meine Reise weiter Richtung Norden fort. An dieser Stelle möchte ich meinen Dank an Pablo aussprechen, mit wem ich meine erste Mehrseillänge gegangen bin. Genauso an Ritchy, Jonas, Dieter und auch Johannes, welche in unserer Ortsgruppe die Seilschaften in die Berge führen.

Weiter zeichnet diese Aufzählung ein homogenes Muster, welches unseren Blick prüfend auf die Förderungstendenzen von TrainerInnen in der Ortsgruppe führen sollte.

Berg Frei!

Arne





Albanien



Ein großes DANKESCHÖN an alle Naturfreunde, die diesen Ausblick vom Umlenker aus ermöglicht haben! Richtig hammer Routen habt ihr da eingerichtet 😊

20:49



GJIPE SECTORS OVERVIEW



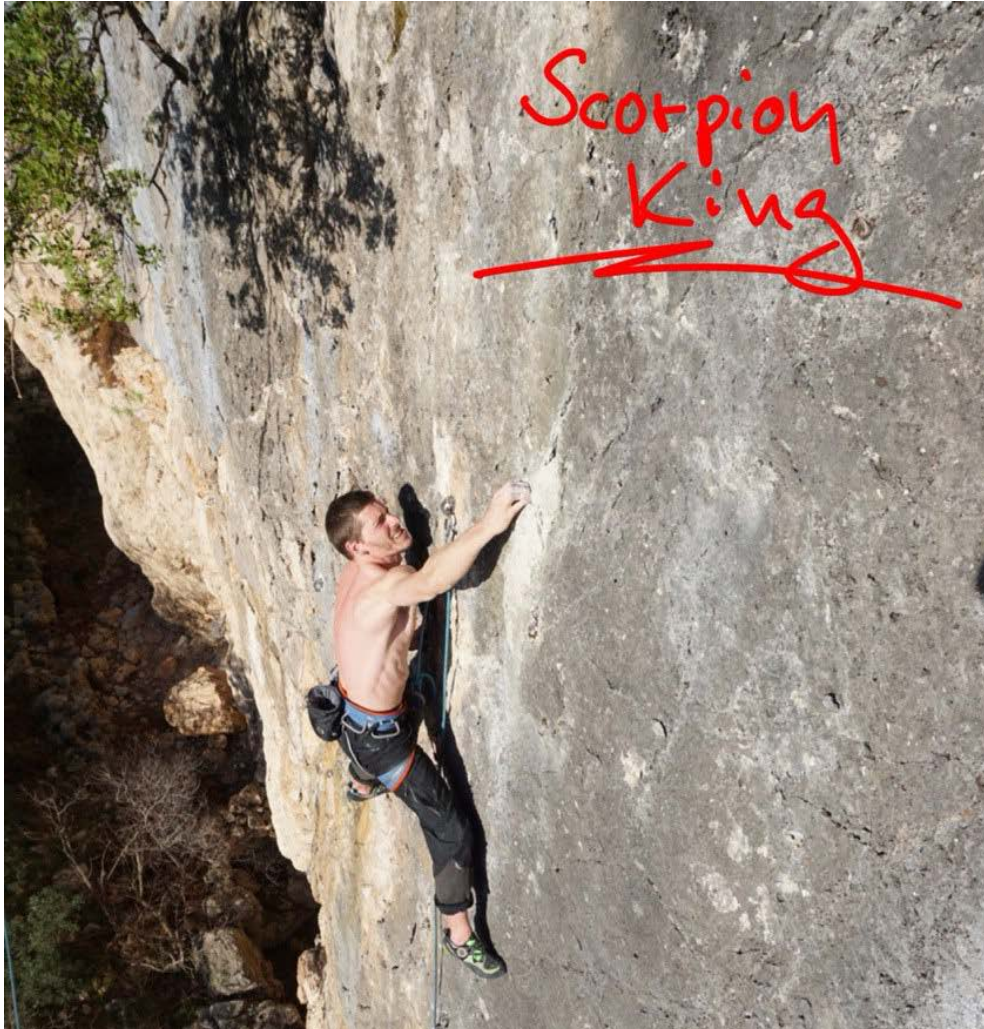
KP's Garden

1. Anaroc 6a+
2. Scorpion King 6b+
3. TT 6b+
4. Sexy Maserati 6a+
5. Shredgrip
Basin de 7a+?
6. Selen 7a
7. Jamis Prazi 5a

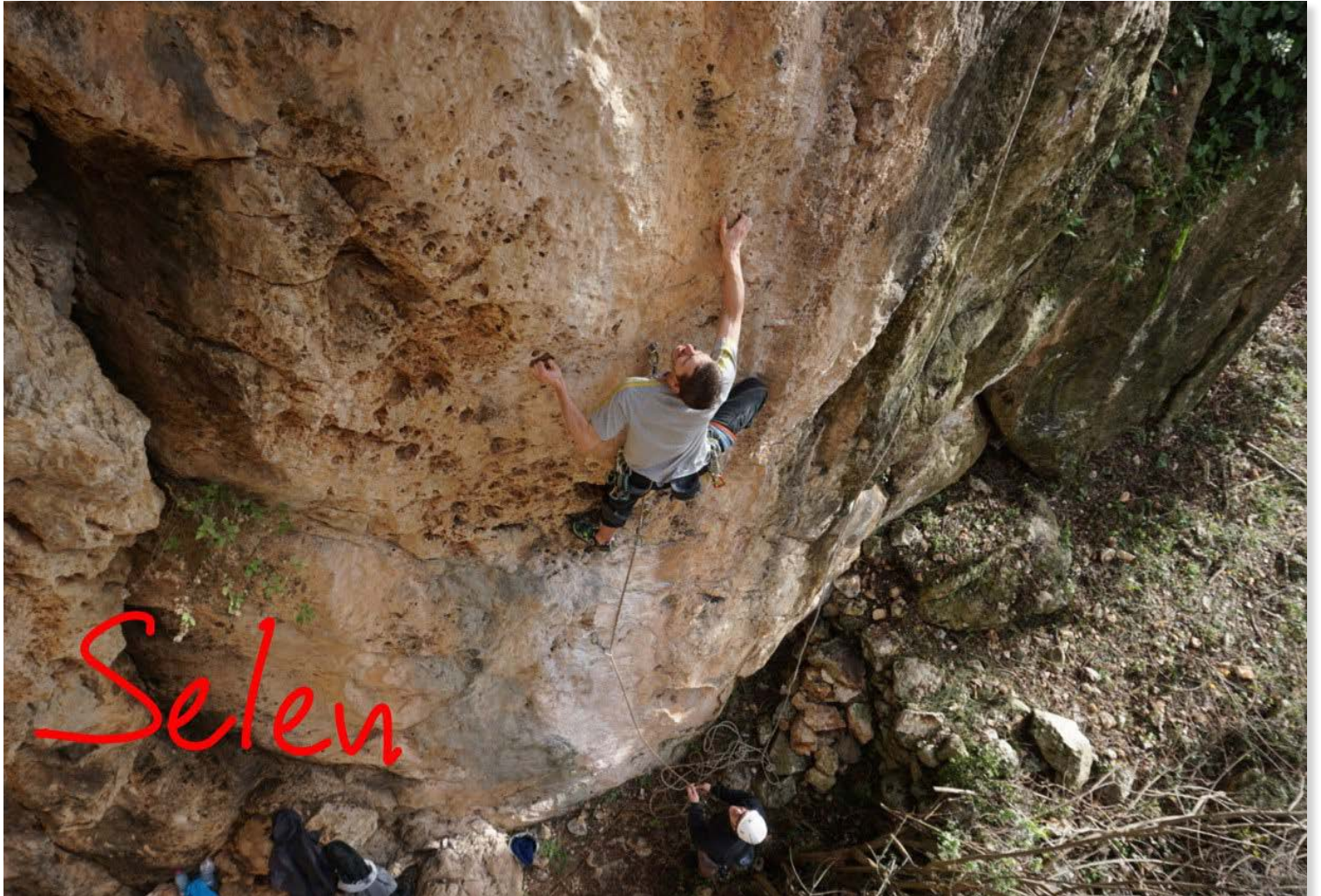


7pt (1) 15pt (2) 11pt (3) 15pt (4) 15pt (5) 12pt (6) 9pt (7)

Gjipe '20







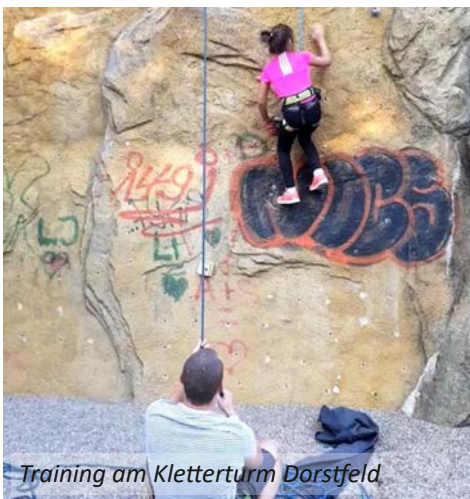
Bilder 2019 - 2022



Klettervergleich in der Halle Nord

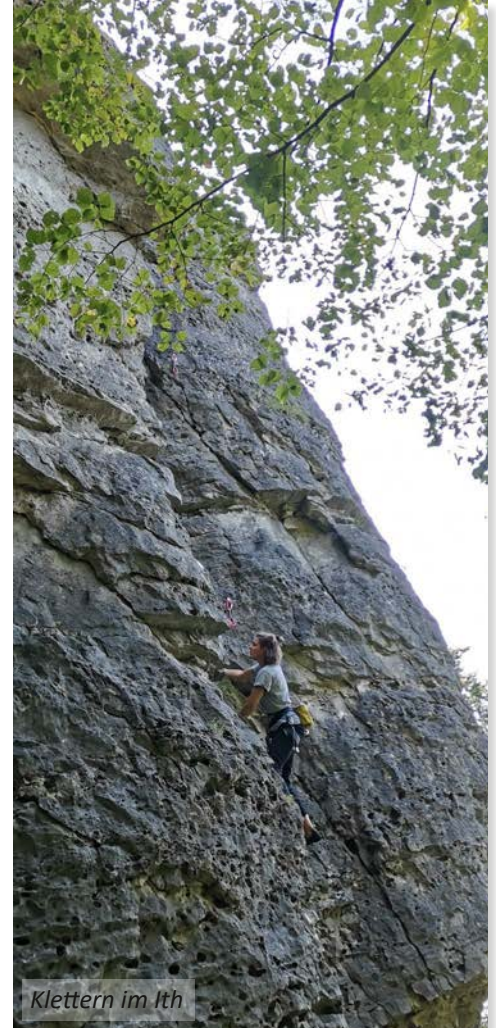


*Spontanes Naturfreund*innentreffen in Briancon*

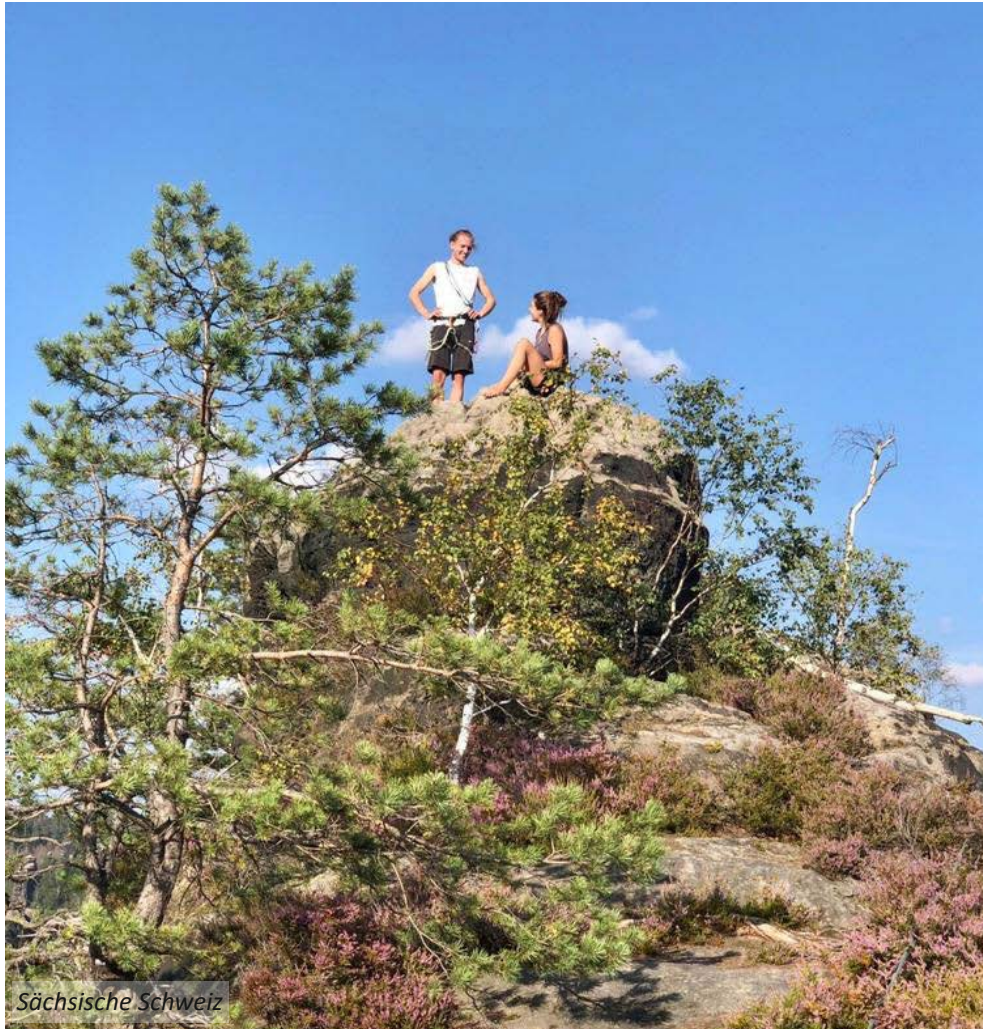


Training am Kletterturm Dörfstfeld









Sächsische Schweiz



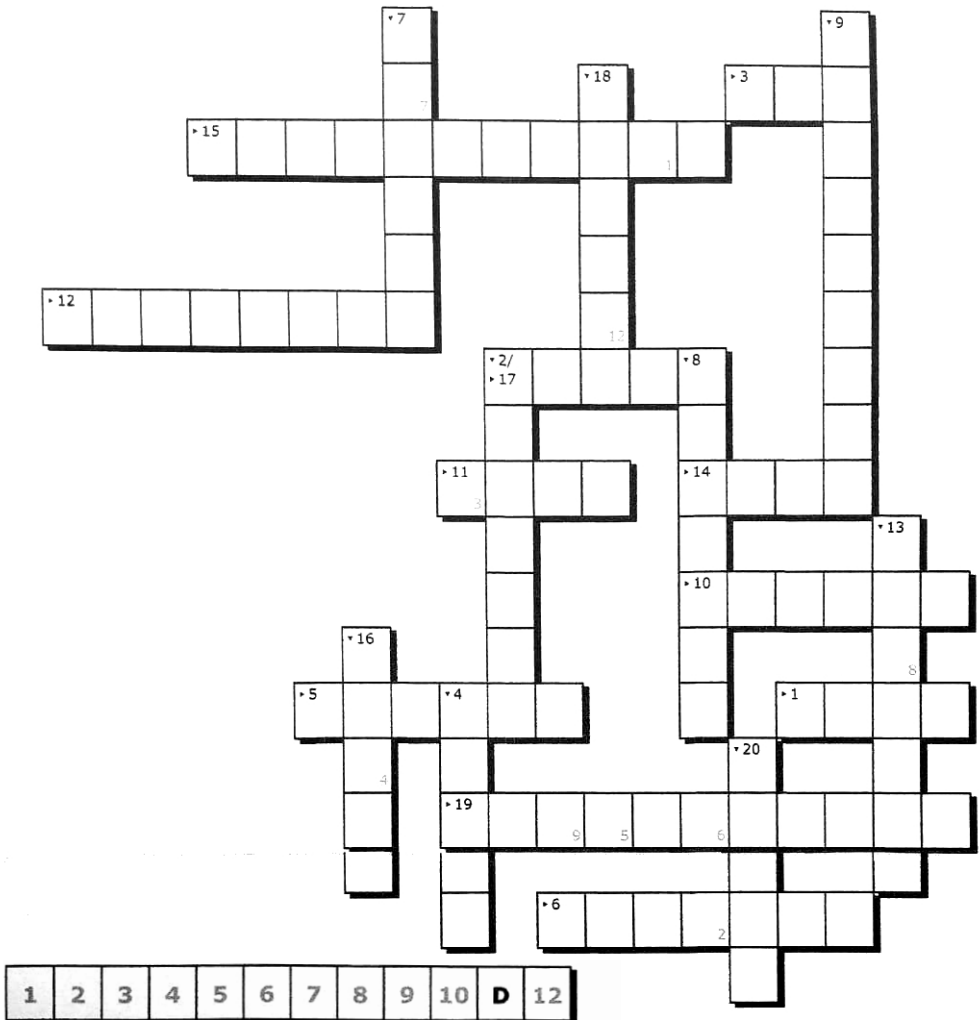
Isenberg



Briançon

Kreuzwörter

1. Pionier des Boulderns
2. Reibungsgriff
3. Sicherungsknoten
4. Bezeichnung für einen Seitgriff, der mit Zugrichtung entgegen dem Körper des/der Kletterer*in gehalten wird und von dem aus der Körper aus der Schulter nach oben oder zur Seite hin weggedrückt oder fixiert wird
5. Sicherungsgerät
6. zweiachsiges Klemmgerät
7. Gesteinsart
8. Das Schlagen oder Bohren von Griffen an natürlichen Felsen. Das ist ein absolutes Tabu!
9. Free-Solo-Klettern über tiefem Wasser
10. Dülfern
11. Landkarte der Vertikalen
12. Zuverlässiger Befestigungspunkt zur Sicherung beim Klettern oder



Bergsteigen

13. Verwenden der Ferse auf Zug oder Druck zur Fortbewegung oder zur Erreichung einer stabilen Körperposition
14. Abkürzung: Internationaler Dachverband für das Wettkampfklettern
15. Umgangssprachliche Bezeichnung für starkes Muskelzittern während des Kletterns
16. Ein Klemmknoten, der sich unter Belastung zuzieht
17. Abbruchzone eines Gletschers in steilem Gelände
18. Längere orgelpfeilartige vertikale Felsstrukturen
19. Sturzhöhe dividiert durch die Länge des angegebenen Seils =
20. Durchstützen nach oben an einem Griff



Absolutes Tabu in Tschechien

Ansprechpartner*innen

Pablo Broda

FÜ künstliche Kletteranlagen

pablo.broda90@gmail.com

Jonas Bruchhagen

Trainer C Bergsport

jonas.bruchhagen@hotmail.com

Richard Gross

Hochtourenführer

richard.gross@gmx.de

Volker Günnewig

FÜ künstliche Kletteranlagen (in

Ausbildung), Materialwart

volker.guennewig@gmail.com

Johannes Hofmann

Hochtourenführer

j.hofmann65@googlemail.de

Sandra Hofmann

FÜ künstliche Kletteranlagen

*sandrahofmannbetreuungsbuero@
googlemail.com*

Ole Hübert

*FÜ künstliche Kletteranlagen (in
Ausbildung)*

o.huebert@outlook.com

Dario Krebs

FÜ künstliche Kletteranlagen

dariokrebs@gmx.de

Johanna Nolte

*FÜ künstliche Kletteranlagen (in
Ausbildung)*

johanna.nolte@posteo.de

Jannis Ofenhammer

*FÜ künstliche Kletteranlagen,
Landesfachgruppenvorsitzender
j.ofenhammer@gmail.com*

Arne Wegmann

Trainer C Bergsport

weg.arne@googlemail.com



Ich/wir werde/n Mitglied/er bei den NaturFreunden OG Dortmund Kreuzviertel

1. Beitrittserklärung

..... Name Vorname

..... Straße PLZ Ort

..... Festnetz Handy Email

..... Geburtstag Beruf

..... Weitere Mitglieder Vorname Geb. Tag

**Ich trete den NaturFreunden Dortmund Kreuzviertel unter Anerkennung der Satzung bei .
Ich habe die datenschutzrechtliche Unterrichtung (siehe unten) zur Kenntnis genommen
und stimme der Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten zu.**

..... Ort Datum Unterschrift

..... Bei Minderjährigen zusätzlich Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

2. Datenschutzrechtliche Unterrichtung

Wir informieren dich darüber, dass deine personenbezogenen Daten aus dem Mitgliedsantrag auf Datenverarbeitungssystemen der Ortsgruppe Dortmund Kreuzviertel verarbeitet werden. Wir versichern, dass deine Daten vertraulich behandelt und nur für Vereinsaktivitäten im Rahmen der Satzung und für die Mitgliederverwaltung genutzt werden.

Verantwortlich für die Datenverarbeitung ist der Vorstand der NaturFreunde Dortmund Kreuzviertel. Im Auftrag des Vorstands werden die Daten derzeit vom Kassierer Wilfried Harthan, Arneckestr. 65, 44139 Dortmund, Telefon. 0231-102250, Email: kassierer@naturfreunde-kreuzviertel.de verarbeitet.

Die Bundesgeschäftsstelle der NaturFreunde Deutschlands e.V. erhält diejenigen Daten, die sie zum Versand der Mitgliedsausweise benötigt. Deren Mitarbeiter*innen behandeln die Daten ebenfalls vertraulich und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Eine Übermittlung deiner Daten an Dritte findet nur im Rahmen vertraglich abgesicherter Auftragsdatenverarbeitungen statt, z.B. für den Lastschriftinzug der Mitgliedsbeiträge durch die Ortsgruppe oder den Versand der Ausweise und der Mitgliederzeitschriften durch die Bundesgeschäftsstelle. Darüber hinaus werden deine Daten nicht an Außenstehende weitergegeben.

Du kannst jederzeit Auskunft über deine gespeicherten Daten erhalten und evt. Korrekturen verlangen. Sollten die gespeicherten Daten für die Verwaltung deiner Mitgliedschaft nicht erforderlich sein, kannst du auch jederzeit eine Sperrung, ggf. eine Löschung dieser Daten verlangen.

Die Datenschutzordnung der NaturFreunde Dortmund-Kreuzviertel enthält alle Details der Datenverarbeitung in unserem Verein und kann von dir jederzeit eingesehen werden.

3. Einzugsermächtigung und SEPA-Lastschriftmandat

**NaturFreunde Dortmund-Kreuzviertel, Kreuzstr. 115, 44137 Dortmund
 Gläubiger-Identifikationsnummer: DE39ZZZ00000053878
 Mandatsreferenz: wird separat mitgeteilt**

SEPA – Lastschriftmandat

Ich ermächtige die NaturFreunde Dortmund-Kreuzviertel, Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den NaturFreunden Dortmund-Kreuzviertel auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis:

Dieses SEPA-Lastschriftmandat kann jederzeit widerrufen werden. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

.....
Kontoinhaber

.....
Anschrift

.....
Bank

.....
BIC

IBAN: D E _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _

.....
Kontonummer

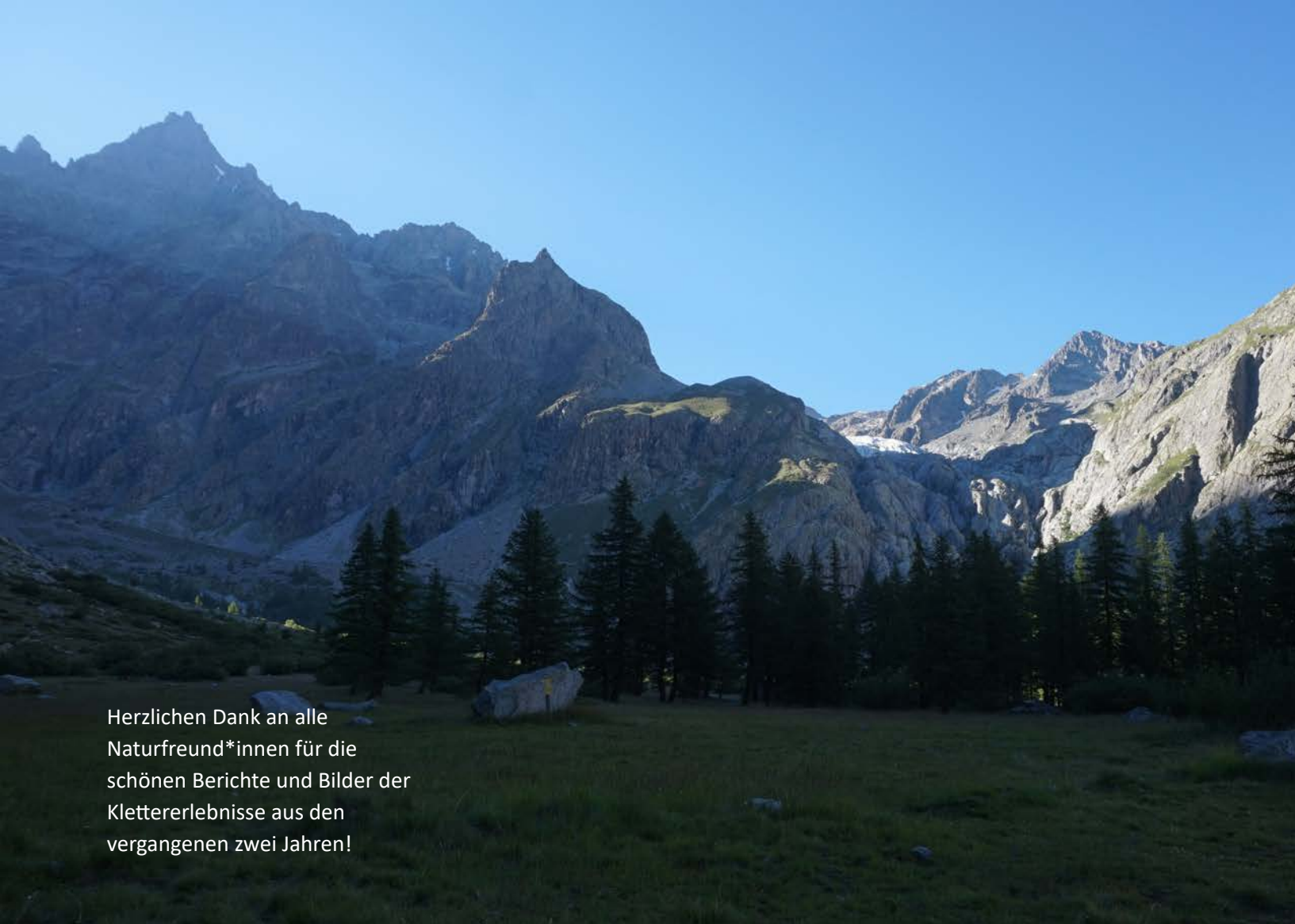
BLZ (falls **BIC** und **IBAN** nicht zur Hand)

.....
Ort

.....
Datum

.....
Unterschr

Meine schönsten Klettererlebnisse:



Herzlichen Dank an alle
Naturfreund*innen für die
schönen Berichte und Bilder der
Klettererlebnisse aus den
vergangenen zwei Jahren!